Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 14

Artikel: Freiwillige Schweiger und sprachscheue Kinder (Aphasia voluntaria) : Vortrag

Autor: Spieler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537348

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

täglichen Abfütterung durch die Mutter durchmachen muss, darf man sich nicht als zu unbedeutend denken. Diese Anstrengungen sind jetzt vorbei, und die Möglichkeit, sich dem guten Nichtstun hinzugeben, eröffnet sich jetzt. Auch der Erwachsene kommt des öfteren in diese Lebenslage. Er hat eine schwere Arbeit oder eine unliebsame Besorgung glücklich hinter sich gebracht, erkennt, dass diese Aufgabe von ihm gelöst ist, dass er also mit sich zufrieden sein und sich der verdienten Ruhe hingeben kann. Mit dieser Erkenntnis ist das Reproduktionsmotiv für den soeben besprochenen Organkomplex und damit für den emotionalen Körper des Zufriedenheitsgefühls gegeben.

Und so kann jeder einzelne den Ursprüngen seiner markanten höheren Gefühle nachgehen. Er wird immer auf gewisse biologische Grundzustände, welche den sinnlichen Stoff zu höheren Gefühlen liefern und auf charakteristische Lebenslagen stossen, die, als solche erkannt, zum Reproduktionsmotiv für den zugehörigen Vorstellungskomplex des durchgemachten biologischen Grundzustandes führen.

Prof. Dr. J. Lindworsky.

Heilpädagogik und Hilfsschule

Freiwillige Schweiger und sprachscheue Kinder (Aphasia voluntaria)*

Im Rahmen der ersten Tagung der Gesellschaft, die hauptsächlich der Fühlungnahme der Fachleute dient, sollen die kurzen Ausführungen über „Freiwillige Schweiger" prinzipiell ein Doppeltes betonen:

1. Nach der reichlichen Zersplitterung ist zielgerichtete, programmatische Führung gerade auf unserem Gebiete dringend notwendig. Die Arbeiten werden aber um so erfolgreicher sein, je weniger wir in künftigen ruhigeren Zeiten die oft beschwerliche *Kleinarbeit*, die in aller *Stille* geleistet werden muss, und die *Kasuistik* nicht vergessen.

2. Unserem Blick drängt sich zunächst das Grobe und Sinnfällige auf. Dann erst wird er frei für feinere Tönungen. Gerade die Arbeit an Kranken, Gestörten und Defekten liess uns Formen bis weit ins Normale verfolgen. Manches haben wir von Gesunden erfahren, was zu wissen recht wertvoll ist. Ohne diesen Umweg wüssten wir vieles noch lange nicht. Die Erkenntnisse der Psychopathologie, der Psychiatrie, der Heil- und Sonderpädagogik sind recht wertvoll für die Psychologie und die Normalpädagogik.

Als ich vor 10 Jahren die Arbeiten in einer heilpädagogischen Beobachtungsstation aufnahm, ging alles gut, bis ein elfjähriger Junge eingeliefert wurde, der bei der Nachricht vom Tode seiner Mutter die Sprache verloren haben soll. Seitdem sprach er nicht mehr in der Familie, in der Schule, auch nicht mit Altersgenossen auf der Strasse. Nachforschungen ergaben dann, dass der Junge auch schon vor dem Tode seiner Mutter seinem Vater gegenüber, gelegentlich auch in der Schule, den Stummen spielte. Die Sprachwerkzeuge waren in Ordnung, und auch sonst waren keinerlei Störungen zu finden. Es bedurfte vieler Mühen, um ihn wieder zum Sprechen zu bringen. Seit diesem Falle bin ich diesen Schweigern näher nachgegangen.

In der sprachheilpädagogischen und kinderpsychiatrischen Literatur sind insgesamt 19

* Kurzreferat auf der 1. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderpsychiatrie und Heilpädagogik in Wien.

Fälle mehr oder weniger ausführlich beschrieben (von Gutzmann H., Fröschels E., Kistler K., Heuyer und Morgenstern, Rothe K. G., Heinze H., Lesch E., Kern A., Loebell H., Krivohlavy M., Tramer M., Bally G., Waterink und Vedder, Hanselmann). Meine Schülerin Diez[1] bearbeitete eingehend 7 Fälle aus einer Anstalt für Schwachbegabte und Taubstumme. In Beobachtungsstationen und Sprechstunden konnte ich 17 Fälle genauer kennen lernen.

Ueber diese 43 Fälle hinaus suchte ich persönliche Erfahrungen zu erweitern und zu vertiefen durch Rücksprachen mit den Herren Nadoleczny, München/Zürich, Loebell, Münster, Luchsinger, Zürich, Schröder, Leipzig/Halle, Lambeck, Hamburg, Gutzmann, Berlin und Szondi, Budapest.

Die gewonnenen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Diagnose Aphrasia voluntaria ist künftig klarer abzugrenzen gegen sensorische und motorische Aphasie (Sprachverlust), Sprechfaulheit, Kinder, die es gar nicht notwendig haben, zu sprechen und Hörstumme. Die Differentialdiagnose

hysterischer Mutismus,

elektiver — auswählender (auch freiwilliges Schweigen),

Heinze'scher (dem ein sensitiver Charakter mit asthenischer Reaktion zu Grunde liegt),

neurotischer (durch eine Angstneurose ausgelöst),

thymogener (ausgelöst durch plötzlichen heftigen Affekt),

und idiogener (der auf der Idee beruht, dass das Stimmorgan krank sei) Mutismus,

ist für die therapeutische Einstellung von Wichtigkeit. In einem Fall, wo von Paris bis nach Budapest die Diagnose psychischer Mutismus gestellt wurde, handelte es sich — wie sich klar nach 3monatiger Beobachtung ergab — um eine Idiotie.

2. Das reine Bild zeigt: Bereits erworbene Sprache, körperliche Aktivität, Fehlen anderer Sprachstörungen und -mängel, ausreichende Intelligenz, meist plötzlicher Abbruch des Mitteilungsdranges, scheues Sichzurückziehen gegenüber allen oder bestimmten Personen. Häufiges Nebensymptom war Einnässen, vereinzelt auch Einkoten.

3. Ursächlich fanden sich schockartige psychische Erschütterungen, Unfälle (vom Tisch gefallen, fast erstickt, Hundebiss, zwischen den Geleisen von der Lokomotive überfahren), Schrecken (durch Flieger, durch Schüsse, abschreckende Maske), Spott, Milieuwechsel, operative Eingriffe und vor allem unverständig strenge oder verwöhnende, inkonsequente Erziehung, falsche Behandlung in der Schule. Gutzmann erwähnt noch besonders Infektions- und Wurmerkrankungen. Szondi glaubt besonders auf Störungen der Antriebszentren der Sprache im Mittelhirn, evtl. auf punktförmige Entzündungsherde dieser Zentren infolge von Geburtstraumen aufmerksam machen zu müssen. Auf Kastrationsangst und ähnliche Dinge weisen lediglich psychoanalytische Autoren hin.

4. Unter den 43 Fällen waren 19 Mädchen und 24 Knaben; 3 waren einzige, 6 erste und 4 letzte Kinder. In einem Falle handelt es sich um ein gleichgeschlechtliches Zwillingspaar.

Der Beginn des Sprechens lag zwischen sehr früh und dem Schuleintritt. Der Zeitpunkt des Schweigens lag zwischen 2; 4.—7. Lebensjahr. Vorgestellt wegen Schweigens wurden Kinder zwischen 2; 5.—12. Lebensjahr. Physisch waren es meist zarte, schwächliche, entwicklungsgehemmte, bleiche Kinder. Charakterlich handelte es sich um Aengstliche, Scheue, Verschlossene, Selbstunsichere, aber auch Oppositionelle

[1] Ungedruckte Diplomarbeit aus dem Heilpädagogischen Seminar an der Universität Fribourg, 1939.

und Trotzige. Die Berufe der Kindesväter gingen vom einfachen Arbeiter bis zum gut situierten Beamten. Erblich fallen schizoide, direkt schizophrene, nervöse Elternteile oder doch sonderbare Charaktere auf. Durch nachträgliche Erhebungen habe ich in 1 Fall nach Jahren von Pfropfhebephrenie gehört.

5. Die wesentlichen Grundlagen sehe ich in Folgendem: Die Sprache dient unmittelbar zwischenmenschlichen Beziehungen. Eine Störung der Sprache kann nur über den Weg der gesamten Struktur und insbesondere über die soziale Seite der Persönlichkeit verstanden werden. Das sprachliche Einzelsymptom bildet keine tragbare Grundlage für die Therapie. Freiwillige Schweiger sind überhaupt keine Sprachgebrechliche, sondern Charakterabwegige. Wenn Stille und Schweigen oft zur qualvollen Strafe werden, dann muss ein Menschenkind tiefgreifende Gründe haben, wenn es sich selbst das Schweigen auferlegt. Sicherlich ist die Bezeichnung „freiwillig" falsch und zu intellektuell gesehen. Viel stärker sind gefühls- und willensmässige Elemente. Es handelt sich um eine Form der Abwendungsreaktion bei ängstlichen, scheuen, selbstunsicheren, neurotischen und trotzigen Kindern. Dass es richtige Abwendungsreaktionen sind, wurde mir besonders in zwei Fällen deutlich:

Die zwölfjährige Anna verhielt sich in der Schule, in der Oeffentlichkeit und Erzieherinnen gegenüber stumm. Einmal konnte ich sie über 10 Minuten lang belauschen, wie sie auf der Terrasse zwei Mitzöglingen „Schule hielt". Die Sprache war laut und kräftig und sehr gut artikuliert; in dem Augenblick, wo die Erzieherin hinzutrat, erschrak Anna, zuckte zusammen, brach das Spiel ab, verstummte und wandte sich auch, rein körperlich gesehen, ab. —

Alfred sprach nie. Alle Versuche, ihn zum Nachsprechen, zum Mitmachen bei den gemeinsamen Sprachübungen im Kindergarten zu bewegen, waren während Wochen erfolglos. Da beobachtete ihn die Erzieherin zusammen mit einem kleinen schwachsinnigen Knaben, dem er „Sprachunterricht erteilte": „Sag schön a, ma, mo, mu, mi, mau" usw... Sobald er die Beobachtung merkte, brach er plötzlich ab, zuckte zusammen, senkte den Kopf und verstummte wieder auf Wochen hinaus. —

Die Therapie: In keinem Falle war Behandlung durch den Hals-, Nasen- und Ohrenarzt notwendig. Es waren aber einige Fälle, wo durch Behandlung des Arztes (Entfernung der Mandeln, gewaltsam verabreichte Spülungen bei Mittelohrentzündung) das Schweigen ausgelöst wurde. In allen meinen 17 Fällen genügte: Milieuwechsel, Beseitigung von Spott und Angst, Erklärung des Zusammenhanges bei psychischem Schock, Schreck, Unfall. Die Kinder müssen behandelt werden, als ob sie reden könnten, also nicht besonders beachten. Alle Formen von Nötigung und Zwang sind zu unterlassen. Wichtiger ist Verstehen, Ermuntern, Brücken des Vertrauens bauen, in die Gemeinschaft einführen, den Lebenskreis sukzessiv erweitern und im Gesamten gemeinschaftsfähig machen. In Heimen und Stationen empfiehlt es sich bei Misserfolg die Erzieherin zu wechseln. Die obenbeschriebene Anna sprach sofort mit einer neuen Gruppenleiterin und schimpfte vor allem über die frühere strenge Erzieherin. Schweigende Kinder sollten nicht lange in Spezialschulen, Hilfsschulen, Heime für Schwachsinnige und Taubstumme geschickt werden, sondern möglichst rasch in Heime und Sprachheilklassen, wo die Schul- und Erziehungskräfte Erfahrung mit solchen Reaktionsformen haben.

Auffällig ist, dass das normale Schweigen im Leben des Menschen für schweigende Kinder noch nicht ausgewertet wurde. Schweigen ist eine geheimnisvolle Macht, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern

von zutiefst ergriffenen Menschen geübt wurde. Es gibt ein Schweigen aus ehrfürchtiger Ergriffenheit, ein Schweigen bei Liebeskrisen und ähnlichen emotionalen Ereignissen, es gibt ein Schweigen kühler Ablehnung und stärksten Widerwillens. Mehr als feingesponnene Lügen kann Schweigen den Gegner völlig macht- und wehrlos machen. Jemanden ignorieren, heisst ihn totschweigen. Hinter dem Schweigen lauert häufig ein scharf spähendes Auge. Schweigen bedeutet oft Vertrauensverweigerung. Neben dem tätigen Schweigen gibt es auch ein leidendes Schweigen. Dann haben verschiedene Momente die natürliche Sprache des Herzens in ihrer Unmittelbarkeit erstickt. Entfremdung muss eingetreten sein. Der Mensch umgibt sich mit einem Panzer, mit einer Maske. Wir alle haben vermutlich schon in peinlicher Situation, wo der Boden unter unseren Füssen zu wanken drohte, geschwiegen, so sehr man uns auch zum Sprechen aufforderte!

Die Bedeutung der Sprache, der Sprachpflege, des Chorsprechens, kurz die Folgerungen für die Erziehung unserer Jugend überhaupt, liegen auf der Hand. Mehr als sonst stehen wir bei solchen Reaktionformen vor fliessenden Uebergängen bis ins Normale.

Luzern/Freiburg. *Dr. Jos. Spieler.*

Volksschule

Sprachlehrunterricht an der Oberstufe der Primarschule

Man braucht über die grosse Bedeutung und Wichtigkeit des Sprachlehrunterrichtes in der Volksschule nicht viele Worte zu verlieren. Er steht in unmittelbarem Zusammenhang mit allen Schulfächern, besonders aber mit dem Aufsatz- und Leseunterricht. Der Sprachunterricht aber hat, wie kein anderes Fach, allgemeine und zentrale Bedeutung. Er umfasst das gesamte mündl. und schriftl. Sprachleben der Schule. Von ihm wird letzten Endes der Erfolg in allen Fächern der Muttersprache, mehr oder weniger aber auch in den übrigen Fächern, abhangen. Wie verhält es sich aber in Wirklichkeit mit den Erfolgen in diesem Fache? Die Inspektionsberichte jammern immer wieder über fehlerhafte Gross- und Kleinschreibung, falsche Zeiten, unrichtige Zeichensetzung etc. etc. Die Lehrkräfte der obern Stufe beklagen sich über mangelhaften Unterricht auf der Unterstufe. Mit Betrüben sehen wir oft, dass unsere ehemaligen Schüler, in der Sekundarschule nicht nur kalligraphisch, sondern auch orthographisch schlechter schreiben. Die Sekundarschule ihrerseits wünscht bessere Unterrichtsergebnisse von Seite der Primarschule. Kurzum, die Sprachlehre und einer ihrer wichtigsten Teile, die Rechtschreiblehre, sind das Sorgenkind aller Schulstufen. Ströme roter Tinte sind ein beredtes Zeugnis davon. Noch kürzlich klagte mir ein Lehrer, er habe sich die Mühe genommen, die genaue Zeit einer Aufsatzkorrektur festzustellen.
Dabei habe er zur Korrektur von 30 Schüleraufsätzen der siebenten Klasse mehr als 8 Stunden benötigt.

Worin erblickt man die Ursache dieser geringen Erfolge?

Es fehle an einem guten Lehrmittel, behaupten die einen. Es fehle am methodischen Aufbau der Lehrmittel, rufen die andern, nicht ohne wichtige Argumente. Es mangle an einem Obligatorium, d. h. an einer Forderung, wonach jede Klasse jährlich eine ganz bestimmte Anzahl von Sprach-